

Die Stiftung steht im Dienst eines aufgeschlossenen und ökumenisch gesinnten katholischen Glaubens. Sie zeichnet Personen und Institutionen aus, die sich durch freie Meinungsäusserung und mutiges Handeln exponiert haben.

Stiftungsrat

Dr. Odilo Noti

Zürich, Stiftungspräsident

Univ. Prof. Dr. theol. Dr. phil. h.c. Irmtraud Fischer

Universität Graz, Stiftungsrätin

Prof.in Dr. Ute Leimgruber

Universität Regensburg, Stiftungsrätin

Hugo Keune

CEO Kantonsspital Graubünden KSGR, Quästor der Stiftung

Geschäftsführerin

Caroline Gamma, Zürich

Korrespondenz

Herbert Haag Stiftung, 6000 Luzern

kontakt@herberthaag-stiftung.ch

www.herberthaag-stiftung.ch

Bankverbindung

Graubündner Kantonalbank

BIC GRKBCH2270A / Clearing Nr. 774

CH84 0077 4010 4629 9590 1

Die Preisverleihung ist kostenlos.

Spenden sind willkommen. Vielen Dank!



Preisverleihung 2025 Einladung und Programm

Sonntag, 6. April 2025 von 15.30 Uhr bis 17.00 Uhr
Lukaskirche, Morgartenstrasse 16, Luzern

Die Preisträgerinnen und der Preisträger



Foto © WWU - Heiner Witte

Dina El Omari

Dina El Omari, promovierte und habilitierte Islamwissenschaftlerin, ist Professorin für interkulturelle Religionspädagogik am Zentrum für Islamische Theologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster. Sie ist auch als Autorin in Zeitungen und Zeitschriften wie der «Welt am Sonntag» oder der «Herder Korrespondenz» präsent, und sie ist unter anderem Mitglied des Gesprächskreises «Christlich-islamischer Dialog» des Zentralkomitees der deutschen Katholiken.



Foto © Foto Furgler

Edith Petschnigg

Edith Petschnigg ist als Hochschullehrerin tätig – in Wien, Graz und Linz. An der Privaten Pädagogischen Hochschule Augustinum in Graz ist sie Professorin für Katholische Religion. An der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems arbeitete sie zuvor als Professorin im Fachbereich Bibelwissenschaft. Ausserdem war sie für die Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften auf der Primar- und Sekundarstufe zuständig; ab 2016 arbeitete sie dort auch im Forschungsbereich «Interreligiosität» mit.



Foto © zVg

Michel Bollag

Michel Bollag wuchs in Genf auf. Nach der Matura zog er nach Israel, wo er eine Jeschiwa, eine Talmudschule mit national-orthodoxer Ausrichtung, besuchte. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz studierte er Pädagogik und übernahm in den 1990er Jahren als Rabbinatsassistent die Leitung der Religionsschule der Israelischen Cultusgemeinde Zürich (ICZ). Er ist Mitbegründer des Zürcher Lehrhauses und heutigen Zürcher Instituts für Interreligiösen Dialog (ZIID).

Interreligiöser Dialog in einer pluralistischen und säkularen Gesellschaft

Geschlechtergerechte Exegese des Korans

Dina El Omaris Schwerpunkte sind unter anderem interkulturelle und interreligiöse Forschung sowie Koran und Koranexegese. So setzt sie sich auf der Basis einer unvoreingenommenen, kritischen Reflexion mit geschlechtergerechten Zugängen zum Koran auseinander.

Sie hält die Etablierung einer Religionspädagogik, die auf Geschlechtergerechtigkeit, also Gleichberechtigung auf allen Ebenen, ausgerichtet ist, für unabdingbar. Dina El Omari: «Die Schule ist ... der wichtigste Ort, weil dort viele erreicht werden. Der islamische Religionsunterricht ist meines Erachtens sehr wichtig. Auch damit Mädchen direkte Ansprechpartner haben, Lehrer und Lehrerinnen, mit denen sie über ihre Religion reflektieren können und über das sprechen können, was ihnen zuhause und in der Moschee über den Islam gesagt wird.»

Religiöse Diskurse in westlichen Demokratien

Edith Petschniggs Engagements umfassen neben dem Bereich der Interreligiosität die Bibelwissenschaft und insbesondere die Bibeldidaktik. Dabei lässt sich Edith Petschnigg, die Ausbildungen im Bereich der Lebens- und Sozialberatung absolviert hat, von Aspekten der Persönlichkeitsbildung und der Resilienz leiten: «Das Lebenskompetenzen stärkende Potenzial der Bibel zugänglich zu machen ist meines Erachtens ein wesentlicher Aspekt gelingender Bibeldidaktik.»

Seit 2014 engagiert sich Edith Petschnigg theoretisch und praktisch im jüdisch-christlichen Dialog. Insbesondere ist sie an der Dialoginitiative «Religiöse Diskurse in westlichen Demokratien» beteiligt, die sich als christlich-jüdische Studienwoche im Gespräch mit dem Islam versteht.

«... kein Sonntagsspaziergang»

Michel Bollag lancierte zusammen mit dem reformierten Pfarrer Martin Kunz das Projekt eines Zürcher Lehrhauses. Dort brachte er als Co-Leiter und Fachverantwortlicher Judentum Christinnen und Christen Althebräisch und Thora-Auslegungen bei.

Michel Bollag betont, der «interreligiöse Dialog ist kein Sonntagsspaziergang», denn im interreligiösen Dialog würden alle Beteiligten erfahren, dass jede Religion neben ihren Sonnenseiten auch ihre Schattenseiten hat – das bleibe eine schwierige Erkenntnis.

2004 half Michel Bollag mit, dass in der Person von Rifa'at Lenzin eine Vertreterin des Islam am Lehrhaus unterrichtete. Seither sind dort die drei abrahamitischen Religionen gleichberechtigt vertreten. Die Umbenennung in «Zürcher Institut für interreligiösen Dialog» (ZIID) bringt diese Entwicklung zum Ausdruck.

Eine Ermutigung, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen

Das interreligiöse Gespräch der drei Buchreligionen Judentum, Christentum und Islam ist seit jeher schwierig und belastet: Antisemitismus in den westlichen Gesellschaften, Antijudaismus im Christentum, die Schoa, die politischen Entwicklungen im Nahen Osten, die Vorurteile und Vorbehalte in vielen europäischen Staaten gegenüber dem Islam. Die Preisträgerinnen, der Preisträger sollen deshalb ermutigt werden, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen.



Programm der Preisverleihung 2025

Lukaskirche, Morgartenstrasse 16, Luzern *

Beginn 15.30 Uhr

Eröffnung und Begrüssung

Odilo Noti, Stiftungspräsident

Interreligiöser Dialog in einer pluralistischen und säkularen Gesellschaft. Zum Anliegen der Preisverleihung

Irmtraud Fischer, Stiftungsrätin

Preisübergabe an Dina El Omari, Edith Petschnigg und Michel Bollag

Ute Leimgruber, Stiftungsrätin, und Hugo Keune, Quästor der Stiftung

«Warum engagieren wir uns im interreligiösen Dialog?» – die Preisträgerinnen, der Preisträger im Gespräch

Worauf es ihnen ankommt, was sie umtreibt, was ihnen wichtig und dringlich ist. **Moderation:** Olivia Röllin, Redaktorin und Moderatorin, Sternstunden, Schweizer Radio und Fernsehen

Abschluss und Verabschiedung

Odilo Noti, Stiftungspräsident

Musikalische Untermalung

von Lea Kalisch und Rabbi Tobias Divack Moss

Im Anschluss an die Preisverleihung sind alle Teilnehmenden zu einem **Apéro riche** eingeladen.



Anmeldung

Sie sind herzlich zur Preisverleihung eingeladen. Für Ihre Teilnahme benötigen wir eine Anmeldung. Schicken Sie uns die **beiliegende Anmeldekarte** so bald als möglich ausgefüllt zurück. Anschliessend erhalten Sie Ihre Eintrittskarte.

Anreise

Ab dem Bahnhof Luzern ist die Lukaskirche zu Fuss in knapp 5 Minuten erreichbar. Das nächstgelegene Parkhaus ist das Bahnhofparking P3 Universität, Frohburgstrasse 2. Es ist mit einer Unterführung fast direkt zum Lukazentrum verbunden.